

Alte Drucke

**Hauspostilla || vber die Sontags vnd || der fürnemesten
Feste Euange=||lia/ Durch das gantze jar.|| D. Mar. Luth.||
Wittenberg.|| Mit vleis auff's new ...**

Luther, Martin

Wittenberg, 1545

VD16 L 4839

Am. XII. Sonntag nach der Heiligen Dreifaltigkeit/ Euangelium/ Marci vij.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148969

am XI. Sonntag nach Trinitatis. CII.

ers mehnung nicht/Sonst würde er ges
sagt haben. Das ich kein Ehebrecher/
kein Rauber/nöch vngerechter bin/
Herr/das hab ich niemand denn dir
zu danken. Meinhalb/wo es außser
deiner gnade gewesen/würde ich eben
haben hauffgehalten/wie ander Leute/
Denn wir sind alle gleich/Einer bedarff
sich nichts vber den andern rhümen.

Wer so gedencet dieser Pharises
er nicht/sondern Kerers gar vmb/vnd
spricht. Ich dancke dir/das ich nicht
bin wie andere Leute. Zeucht also alle
seine tugent in sich selbs/als hette er sie
von sich selb/vnd nicht von Gott/Denn
sonst würde er ja sagen/Du hast es ge
geben/das thut er nicht/stellet sich ni
cht anders/denn als sey er so reich/vnd
könne Gott geben/Dancket also nicht
Gott/sondern im selbs/seiner vernunft
sein freien willen/vnd krefft/das er
so viel hab thun können.

Wißt es war/Wem Gott etwas
sonders gibt/der soles erkennen/vnd
hoch achten/Denn was solt das sein/
das du leügnen woltest/du werest ni
chts gelehrter oder besser denn ein Esel/
oder ein ander vnuerständtlich thier?
Also wem Gott gelt vnd gut bescheret/
der sol nicht so vnuerständtlich sein/das
er wolte sprechen/Ich bin ein armer
Bettler vnd hab nichts. Wer etwas
gutes gethan/armen Leuten geholffen
vnd geraten hat/sol solches auch nicht
versprechen/das er wolte sagen/Ich
hab nichts gutes gethan. Nein/so sol
es nicht sein/Gottes gaben sol man er
kennen/rhümen vnd hoch halten.

Gottes
gaben
sol man
hoch ach
ten.
Wer neben dem/sol man sich demü
tigen vnd sagen/Mein Gott/es ist dein
vnd nicht mein/Du hast es geben/sonst
müßte ichs eben sol wol/als andere ge

raten/Ich dancke dir dafür. Das were
recht gethan/das ein jeder sich demüti
ge. Aber vnser Herr Gottes güter
sol man nicht klein/noch gering achten
sondern erkennen vnd groß achten/Vñ
doch nicht dabey stolz werden/noch an
dere verachten/sondern/wie nu offte ges
melt/sagen soltu/Lieber Gott es ist
dein gab/die du mir gegeben hast/So
ein ander dieselbige nicht hat/das schas
det nicht/Denn er hat doch eben so ei
nen gnedigen Gott als ich/Warumb
wolte ich in denn verachten.

Solche demut wil der Herr
vns im heütigen Euangelio leren/vnd
für hoffart vnd stolz vns warnen.
Denn es ist beschlossen/Wer sich selbs
erhöhet/der sol wider herunder gewor
ffen werden/Gott hat es seinem eigen
Volck nicht geschenckt/sondern hats
vmb der hoffart willen verstorret. An
dere grosse Königreich sind auch solchs
er sünde halb/verstorret worden/Lucta
fer mußte drum auß dem Zimel/A
dam vnd Heua auß dem Paradis.

Warumb so lerne/das du sagest/
Herr/was ich hab/das ist dein/Du
hast mirs gegeben/kannst mirs auch wie
der nemen/So wird die hoffart aussen
bleiben. Denn wer wolt auff ein vnges
wissenes bochen? Wer aber solches nicht
thun/vnd sich dafür halten wil/als has
be ers alles von sich selbs/Der findet
hie sein vrteil/das Gott in so rein wil
außziehen/das er nichts behalten/vnd
noch dazu vngerecht/vñ des reüß
fels sol sein. Gott gebe sein
gnad/das wir solche
lere mercken/vñ
vns darnach
halten/
Amen.

Am. XII. Sonntag nach der heiligen Dreifaltigkeit/ Euangelium/Marci viij.

Vnd da er

Auslegung des Euangelij



Nad da er wi-
der ausgieng von
den grentzen Tyri
vnd Sidon/ kam er
an das Galileische
meer/ mitten vnter
die grentze der zehen Stedte/ Vnd
sie brachten zu im einen Tauben/
der Stumm war/ vnd sie baten in/
das er die hand auff in legte.

Vñ er nam in von dem Volck be-
sonders/ vnd legete im die finger
in die ohren/ vnd spützet/ vnd rü-
ret seine zunge/ vnd sahe auff gen
Himmel/ seufftztet vnd sprach zu im/
Ephethab/ das ist/ Thu dich
auff. Vnd als bald thaten sich sei-
ne ohren auff/ vnd das band sei-
ner zungen ward loß/ vnd redet
recht.

Vnd er verbot inen/ sie söltens
niemānd sagen/ Je mehr er aber

verbot/ je mehr sie es ausbreiteten/
vñ verwunderten sich vber die maf-
sen/ vnd sprachen/ Er hat alles
wol gemacht/ Die Tauben macht
er hörend/ vnd die Sprachlosen re-
dend.



Als ist ein schlecht
vnd leicht Euangelij. Anno
um/ weil es nicht me^{er} r^uff.
hr thut/ denn das es Domi-
sagt von Wunders
werck/ welches der
HERR hie an dem
stummen vnd tauben
Menschen gethan hat/ Von diesem
vnd anden der gleichen Wunderzeich-
en/ höret ewer liebe im Jar offte/ das
sich Christus damit erzeiget vnd sehen
hab lassen/ das er der Heiland sey/ der
uns wider des Teuffels zorn helfen
vnd beistehen wölle. Darumb mögen
wir Gott für solche wolthat sonderlich
dancken/ das er vns einen solchen Man
geben

Christus
erzeiget
sich als
ein Hei-
land wil
der den
Teuffel

am. XII. Sonntag nach Trinitatis. CIII.

geben hat/der uns auß lauter gnaden
beistehen wil/ wider alles/ das der
Teuffel uns zufügen kan.

Dem das dieser arme Mensch
also verlegt ist/ das er weder Zungen
noch Ohren/wie andere Leute brauch-
en kan/ Das sind alles schlege vnd stich-
des leidigen Teuffels. Für der welt
hat es wol das ansehen/ das jederman
meinet/ es seien natürliche gebrechen/
Denn die Welt kennet den Teuffel ni-
cht/ das er so mancherley schaden an-
richtet/die Leute tol vnd töricht macht/
men alles vnglück zufüget/nicht allein
am leib/ sondern auch an der Seelen/
das sie für angst vnd traurigkeit ster-
ben/ vnd zu keiner freude komen könn-
en. Wir Christen aber sollens dafür

halten/ das solche feile vnd gebrechen
alle/ anders nichts sind / denn eitel
Teuffels schleg/ der richtet solchen ja-
mer auß/ Erden an/ vnd thut schaden
wo er kan.

Darumb sollen wir vnserm lieben
HERRN Gott billich dancken/das
er vnser jamers sich angenommen/vnd
seinen Son/vnsern HERRN Christum
Ihesum gesand hat/der diesem armen
Menschen geholffen / vnd uns auch
gnedig behütet hat/das wir mit der
gleichen plage vom bösen Feind nicht
auch beschädiget sind. Denn dafür sol
ein jeder Mensch halten/ so er gesunde
augen/ohren/ hende/ füsse vnd andere
gliedmaß hat/ das es nicht ein natür-
lich/ vngeserlich gewechß sey / wie es
die Welt ansihet/ Sondern es sind lau-
ter gaben Gottes. Weil aber die Welt
solchs nicht gleubet/ sondern die weil
es so gemein ist/ für ein natürlich sch-
lecht ding helt/ Derhalb muß Gott zu
weilen solches geschehen lassen/ das
der Teuffel da einen stum vnd Taub/

dort einen blind macht/ oder wol gar
tödtet/ auff das jederman lerne/ Gott
habs dem Teuffel erlaubet/vnd deste
vleißiger Gott dafür dancke/ das er
uns so gnedig für solchem vnrat bes-
waret.

Also ist auch des Teuffels
werck/das er die hertzen verblen-
det/durch irrige vnd falsche le-
re/das sie die warheit nicht sehen/noch
annehmen können. Alle Gottes werck
aber sind gut/denn er ist gut/vnd schaf-
fet nichts denn was gut ist. Der Teuff-
fel aber ist böß/ derhalb/ wo jns Gott
verhenget/ da richtet er nichts gutes
an. Gleich wie ein Baum/ der schöne
gute öpfel treget/ aber kompt das vn-
zifer vn zerstichts/so werden die fruch-
te wärmesig/ vnd verderben. Sol-
ches ist nicht vnser HERR Gottes
schuld/ der den Baum gut erschaffen
hat/ Noch des Baums/ vnd der fruch-
t schuld/ sondern der wurm/vnd des
vnzifers.

Also ist mit uns Menschen auch/
Gott ist ein Gott des lebens/ derhalb
gibt er gesunden leib/vnd seine geschis-
cke gliedmaß. Aber der Teuffel/ wo
er kan/vnd Gott jm solchs verhenget/
verderbet er den leib/vnd thut schaden/
Darumb sollen wirs lernen/ was ders-
gleichen für vnrat uns widerferet/das
es eitel Teuffels stich sind / der allen
Menschen/ sonderlich aber den Chris-
ten/ bitter feind ist/ vnd nichts gutes
gönnet.

Wists aber schrecklich / das
der arge/böse/ mechtige Feind/so
viel jamers anrichten sol. Aber
dagegen tröstet uns das heütige Euan-
gelium/ von einer gewissen hilff/ wi-
der solchen Feind. Denn da sehen wir/
wie Johannes sagt/ i. Johannis. iij.
Das der Son Gottes darumb erschie-
nen ist/ das er die werck des Teuffels
zerstöre. Denn weil der Teuffel jns Pa-
radis darumb komen ist/das er vnsern
HERRN Gott sein werck zerbrechen/
vnd auß den heiligen fromen Men-
schen/Adam vnd Heua/ vngeserliche
böse Menschen machen wolt/das hat
Gott nicht wollen leiden/ sondern ge-
dacht/wie er sich an seinem Feinde könn-
ne reche/Nachts derhalb wider gang
vnd besser/was der Teuffel zerbrochen
hat/ zerbricht dem Teuffel auch sein
werck/

Gott
thut ni-
cht böß

Gott
hilft uns
ch seinen
Son wi-
der den
Teuffel.

Warum
Gott dem
Teuffel
verben-
get schaden
zu thun.

S werck/

Auslegung des Euangelij

werck/die sünde/ den tod vnd Zelle.
 Auch wie wir hie sehen/ macht er die
 Zunge wider loß/die der Teuffel gebun-
 den hatte/vnd thut die ohren auff/die
 er verstopffet hatte. Diß werck außzu-
 richten ist Christus komen/vnd treibts
 für vnd für vnter seinen Christen/ wie
 wir jzt hören werden.

Als sey vom wunderzeichen vnd
 werck vnser HErrn Christi gesagt/
 damit er sich heüterzeigt hat/ das er
 ein Helffer sey/ der elenden Leute/ vnd
 wölle heilen alle gebrechen / die der
 Teuffel auff vns geladen hat / vnd in
 von vns weg jagen.

Ein Ch-
 risten sol
 hören vñ
 reden
 können.

GS wil aber der HErr mit die-
 sem Wunderwerck vns auch das
 anzeigen/wie diese zwey stück son-
 derlich einem Christen zugehören/ das
 die ohren jm auffgethan/ vnd die Zun-
 ge gelöset werde/Vnd das er diß werck
 teglich in seiner Kirchen wider den
 Teuffel vben wölle. Die leibliche wol-
 that/das er gesunde Ohren vnd Zunge
 gibe/lest er auch wol den Heiden wider
 faren. Aber bey den Christen allein ge-
 het diese geistliche wolthat/das er inen
 die ohren öffnet/vnd die Zunge löset.
 Denn das ist je gewiß/das wir all vn-
 ser seligkeit/allein durchs wort Gottes
 haben. Was wüßten wir sonst von
 Gott/vom HErrn Christo vnd seinem
 opffer/vnd vom heiligen Geiste? Dar-
 umb ist diß noch heutiges tages das grö-
 ßte Wunderwerck / vnd höchste wol-
 that/ wem Gott ein solchs Ohr gibe/
 das sein wort gern höret/vnd ein Zun-
 ge/die Gott ehret/vnd nicht lestert.

Papisten
 sind taub
 vñ stumm.

Widerwidertail/ die Papisten
 sind tausent mal elender/denn dieser
 stumme hie/Denn sie haben taube Oh-
 ren/Vnd ob sie gleich Gottes wort hö-
 ren/ so können vnd wölle sie es dem
 noch nicht hören/Eben wie wir an den
 vngläubigen Jüden sehen/ Wenn vn-
 ser lieber HErr Christus die schönsten
 predigt von vergebung der sünd vnd
 dem ewigen Leben that/wurden sie tol
 vnd töricht/woltens nicht allein nicht

hören/sondern lesterten noch dazu.
 Also sind noch alle/die Gottes wort
 nicht hören wölle/taub vnd stumm vnd
 viel fehrlicher denn dieser arme Men-
 sche hie/Denn sie können mit jr Zungen
 anders nicht denn Gott lestern/vnd
 von seinem wort/dem höchsten schatz/
 auff das ergste reden.

DJe aber Gottes wort gern hören/
 vñ zu denen Christus sagt/wie hie zum
 stummen/Ephethah/ Ohr/du solt of-
 fen stehen. Die sinds/den recht geholfs
 fen ist wider den Teuffel/ Denn Gott Christus
 hat vns keinen andern weg gewisen/
 darauff wir gern gen Himel gehen kön-
 nen/den sein liebes wort/das heilig E-
 uangelium. Wer das selb gern höret/
 mit vleiß mercket/ vnd lust vnd liebe
 dran hat/dem ist geholffen.Das ist das
 eine Wunderwerck/ welches noch teg-
 lich in der Christenheit gehet/das vn-
 sere Ohren / welche der Teuffel durch
 die sünde verstopffet hat/ durch das
 Wort wider auffgethan werden/das
 wir Gottes wort hören.

DAs ander ist/das er auch die
 Zunge rüret/vnd vns reden ma-
 chet/wie Paulus saget/Roma. 8.
 So man von hertzen gleubt/ so wird
 man gerecht/vñ so man mit dem münd
 bekennet/so wird man selig.Durch den
 glauben an Christum komen wir zu ver-
 gebung der sünden / Darnach sol auch
 das bekentniß folgen / das wir nicht
 stumm sein/ sondern reden/wie wirs im
 hertzen gleuben/Das macht als denn
 einen Christen/ alle andere werck ma-
 chen keinen Christen.

Als mag wol sein/ein Mönch fas-
 stet vnd wachet/ vnd thut seinem leib
 weher denn ein Christ/ aber dardurch
 kan er kein Christ werden/ Denn es
 mangelt jm an dem das er noch Taub
 vnd stumm ist/das wort wil er nicht hö-
 ren/viel weniger bekennen. Ein Christ
 aber/ der hörtes vnd gleubets/ vnd be-
 kennets darnach. Diese zwey stück/
 genzen einen Christen. Also vber vn-
 ser lieber HERR Christus/ solches
 werck noch teglich in seiner Kirchen/
 im Geist

Christus
 machet
 die zunge
 böß vñ
 ch sein
 wort.

am. XII. Montag nach Trinitatis CIII.

im Geist vnd durch das Wort/ welches es werck er dort darumb leiblich gethan hat/ das er sich sehen liesse/ wie er wider allen schaden/ den der Teuffel vns zufüget/ Sonderlich aber wider den Geistlichen schaden/ vns helfen künde vnd wolte/ auff das wir an in glauben/ vnd vnser hoffnung auff in setzen lernen.

Warum Christus so viel wegens mit dem tauben hab.

Nun müssen wir auch sehen/ was der HERR mit dem sondern geprenge hie meinet/ Das volck bringt den armen Menschen zu im/ vnd bittet er wölle im die hende aufflegen. So feret er zu/ führt in besets vom Volck/ legt im die Finger in die ohren/ spüzet auß/ vnd rüret seine zunge damit. Darnach sihet er auff gen Himmel/ seuffzet vnd spricht/ Hephethah. Solches alles/ ist ein sonderlich geberd/ das der HERR in sonderheit bey diesem Wunderwerck führt.

Wel wir nu gehört haben/ was es sey recht stum vnd taub sein/ Müßsen wir auch das sehen/ warumb der HERR so eben hie bey diesem Wunderwerck ein sonderlich Ceremonien oder gebreng hat brauchen wöllen/ So er doch wol mit ein einigen wort solch werck hette können aufrichten. Denn wir sehen durch vnd durch im Euangelio/ das es nur umb ein wort zuthun ist/ wenn er etwas haben wil/ so geschicht es.

Aber der HERR treibet hie so viel wegens/ umb des geistlichen Wunderwercks willen/ Denn er wil damit anzeigen/ wie es so viel mühe koste/ biß man einen tauben hörend/ vnd einen stummen redend machet. Lazarum wecket er mit einom wort auff/ Zum Sichtbrüchigen sagt er/ Stehe auff vnd wandle/ da war im schon geholfen. Aber mit diesem tauben vnd stummen hie/ gehet er so kurz vnd schlecht nicht umb/ sondern brauchet ein sonderlich geberde/ Das er mit den fingern im in die ohren greiffet/ vnd mit dem speichel seine Zunge zu vor rüret/ sihet

auff gen Himmel vnd seuffzet/ als denn aller erst spricht er. Thu dich auff.

Vns damit an zuzeigen/ so wir von des Teuffels banden wöllen loß werden/ vnd ein fertige Zunge/ vnd gewisse ohren vberkomen/ so müße es geschehen durch das eusserliche Wort oder predigamt/ vnd durch eusserliche zeichen. Denn das wort müssen wir erstlich hören/ vnd darnach Tauff/ vnd Sacrament nicht dahinden lassen/ So wil als denn der heilige Geist dabey sein/ Ohren vnd Zungen ledig machen.

Durch das eusseliche wort wil vns Christus helfen.

Darumb hüte sich jederman für den Kottengeistern/ die das eusserliche wort vnd Sacrament verachten/ vnd warten/ biß Gott mit inen rede in irem hertzen. Klein/ spricht Christus/ Da ist mein Finger/ das eusseliche wort/ das muß in den ohren erschallen. Da ist mein speichel/ der muß die Zunge rüren vnd seuchten. Also wird mein werck recht vnd fertig von stat gehen. Wie man sihet/ wo das eusserliche Wort recht gehet/ da findet man gewislich Christen/ Wo es nicht recht gehet/ da findet man keine/ Denn wieder Hirte ist/ so sind die Schaffe.

Kottengeister verachten das wort

Darumb dencke jederman das er sich auff dieser Ban lasse finden/ vnd Gottes wort gerne höre/ Denn Gott wil sich on das wort in deinem hertzen nicht offenbaren/ Soltu in sehen vnd erkennen/ so muß es allein durch das Wort/ vnd die eusserlichen Sacrament geschehen/ Sonst wil der heilige Geist sein werck nicht füren. Wie Gott von Himmel herab vns leret/ da er spricht. Das ist mein lieber Son/ den solt ir hören. Item Christus befielt seinen Jüngern. Gehet hin in alle welt/ leret vnd teuffet alle Völcker. Item/ Wer euch höret/ der höret mich. Da hat vnser lieber HERR Christus befohlen/ man sol das maul auff thun/ den Leuten das Euangelium predigen/ vnd sie teuffen/ das ist die rechte weise/ dadurch wir müssen selig werden.

Wort vnd Sacrament.

S u den/

Auslegung des Euangelij

den/sonst ist alles vergeben vnd verlor-
ren/Wer euch höret/spricht er/der hö-
ret mich.

Wo man
Gottes
wort
höret.

Nach dem Predigtampt / hat
Gott auch geordnet/Vatter vnd
Mutter/Herrn vnd Frawen/im
Haus / welche Oberkeit im Regi-
ment/ Die sind nicht von iren wegen
allein da/sondern sitzen an Gottes stat/
die solt du/so viel das eusserliche leben/
vnd all dein thun vnd lassen gegen an-
dere betrifft/ auch hören/ vnd wissen/
wenn du die selben hörest/ so hörestu
Gott. On wenn sie jr ampt mißbrau-
chen/ wider Gottes wort etwas heis-
sen vnd gebieten wolten/da sol mans
nicht hören. Denn Gott sol man mehr
gehorsam sein/ denn den Menschen.
Vnd wie gemelt/ soltu erstlich Gott in
der Kirchen/durch seine Diener hören/
darnach aller erst die Menschen/ als
dem Vatter/ Mutter/ vnd Oberkeit/
was die selben jres Amptes halben/ dir
sagen/ das sagt dir Gott. Darumb
dencke auch/ das du es annemest/ vnd
folgest.

Tu ist es je war/ vnser keiner ist/
er dencke/ er wolte hundert meil wegs
zu einer solchen Kirchen lauffen/ da
vnser **HERR** Gott selbs predigete/
denn jederman würde die stim hören
wollen. Aber vnser **HERR** Gott sagt/
Ich wil dirs wol neher machen/ das
du nicht so weit darnach lauffen darfst/
Höre deinen Pfarrherr/deinen Vatter
vnd Mutter/ so hastu mich gehöret/
Denn sie sind meine Jünger/vnd Am-
pteute/ wenn du sie hörest/ so wil ich
dir in dein hertz reden/ wie diesem tau-
ben/ Jepheta/ das deine ohren sich
auffthun/vnd dein zung sol ledig sein/
vnd du fort an seiest ein hörender vnd
redender Mensch/nicht mehr taub vn-
stum wie vor.

Die welt
acht Got-
tes wort
nicht/
was sieht
man im
haushal-
ten vnd
Regimet

Aber wie gehets? Kinder vñ
Gesinde im Haus lassen ire El-
tern vnd Herrschafft predigen/
vnd sagen was sie wollen/ Sie aber
theten nicht das wenigste/so fern man
sie nicht darzu zwingt. Also gehet es

mit der Oberkeit auch/ sie schaffe vñ
heisse was sie wolle/ so findestu vñter
hundert nicht einen/der mit ernst ge-
deckte/solchem befehl nach zu komen.
Sonderlich jzt/ da es von nöten ist/
vmb der grossen fahr willen/da Deids-
schland in schwebet / das man from
sein/ vnd sich bessern/ zu Gottes wort
sich vleisiger halten/ vnd für allem
ergerniß sich hüten sol/Dazu denn welt-
liche Christliche Oberkeit treulich die
Unterthanen vermanet. Aber es wil
nicht fort/ vnd stellet sich die Welt/
als wolle sie fürserzlich erger sein/denn
sie vor gewesen ist/ ehe wir das Wort
gehabt haben.

Also auch gleich wie es im Haus
se vnd Regiment gehet/so gehets auch
in der Kirchen/ das seer wenig sind/
die mit rechtem ernst die predigt hören/
vnd die ohren recht auff thum. Der
meiste teil/Bürger vnd Bauren sind
den Kirchendienern feind/ Könden sie
jnen nur viel zu leid thun/nichts geben/
vnd allenthalb nemen/ das theten sie
von hertzen gern/wie man leider allent-
halb sieht.

Darumb folget auch die straffe/
weil man Gott/der durch Vatter vnd
Mutter/durch weltliche Oberkeit/vnd
Kirchendiener mit vns redet / nicht
wil hören/ das der Teuffel die ohren
je lenger je herter zukneufflet/vnd die
Zungen je lenger je mehr bindet/vnd
schwerer machet/das man gotteswort
nicht hören noch dauß reden mag. Das
gegen aber/ thut der Teuffel die ohren
auff/ das man seine lügen / Rotten/
falsche lere/ vnzucht vnd anders gern
höret/ Löset auch die Zungen/ das sie
Gott leßtere / vnd jederman ergerlich
sey. Solcher lohn pflaget zupfolgen/wo
man das Wort veracht/vnd geschicht
den Leuten kaum recht/ sie wöllens so
vnd nicht anders haben.

Wer das werden auch die zeitli-
chen Plagen nicht aussen bleiben/son-
dern werden gewislich folgen/als Pes-
tilenz/Krieg/Türk/vnd alles vnglück
dann solche Buben/nach dem sie ver-
dient

Der Pre-
digt acht
man an
es nicht.

dienet haben/ire straffe empfangen/Wie man bereit für augen sihet/Gott helfs ferns das wir uns bessern vnd fromer werden.

Was ist die ursach/ das der Herr hie gen Hmel auffsihet/ seuffzet/ vnd gleich in ein grim sagt: Zephetah thu dich auff/ Denn es thut im wehe/ da Gott gern helfen/ vnd die Leute von des Teuffels banden/ durch sein wort gern ledig wolt machen/ das sie inen nicht wöllen helfen lassen/ vnd zu irem eigen verderben eilen/ vnd Gott zur straffe dringen.

Drüb last vns diß Wunderwerck wol vnd mit vleiß mercken/ vnd der fromen Leutlin Exempel folgen/wel-

che den Herrn Christum hierhümen/ Das er alles wol gemacht habe/ das die tauben hören/ vnd die sprachlosen reden. Solches thut er wie gesagt/ noch für vnd für in der Christenheit/ mit seinem finger vnd speichel/ das ist/ durch das eusserliche wort/ das er predigen leß/ das der Tauben ohren geöffnet/ vnd die sprachlosen redend werden. Durch das vnd sonst durch nichts wil der heilige Geist in vns seine Wirkung haben. Das merckt ja wol/ vnd halt euch deßter vleissiger dazu/ Denn das ist der nechste vnd gewisste weg/ das unsere ohren auffgethan/ vnd vnser Zunge gelöst/ vnd wir selig werden. Das verleihe vns vnser lieber Herr vnd Heiland/ Christus Ihesus/ AMEN.

Am. XIII. Sonntag nach der heiligen Dreifaltigkeit.

Euangelium Luce. x.



S iij Vnd er wandte